



Tontechnik: Der Mensch macht den Unterschied

Das aktuelle wirtschaftliche Umfeld führt bei Tontechnikern zu unerfreulichen Veränderungen ihrer Arbeitsbedingungen und Bezahlung. Nach den ersten Statements in unserer letzten Ausgabe präsentieren wir nun Positionen zu Fragen der Ausbildung und Qualifikation.

Welchen Status hat der Live Sound Engineer heute, wie wird er honoriert? Wie qualifiziert sind junge Leute am Pult, die eine dreijährige Ausbildung als Veranstaltungstechniker durchlaufen haben? Was sind ihre Motivationen zum Beruf? Wie ergiebig und praxisgerecht ist die Ausbildung zum Veranstaltungstechniker (VA) – mit einer selbst gewählten Ton-Spezialisierung?

In der ersten Folge unseres „virtuellen Roundtables“ in PRODUCTION PARTNER 6/2010 ging es um eine Bestandsaufnahme der Situation bei Live-Musikveranstaltungen, den Qualitätsstandard des heutigen Equipments, Wert und Image von Ton- und Licht-Leuten und um – teilweise fragwürdige – Gepflogenheiten bei der Honorierung von Leistungen.

Diese Folge beschäftigt sich nun mit der Ausbildung von Veranstaltungstechnikern, insbesondere von Ton-Leuten, mit Berufsbildern, Karrieremodellen – und dem sich vollziehenden Generationswechsel. Welche Perspektiven ergeben sich aus diesem Generationswechsel für den Berufsstand des Live Sound Engineers?

Ihre Positionen vertreten wieder Diana Mayer-Blaimschein und Martin Mayer (die sich als Team für Sound-Design und Audio Rental „Mister Master“ nennen), David Dohrmann (Dipl.-Ing. Ton- und Bildtechnik, beim Verband Deutscher Tonmeister e.V. / VDT zuständig für das Referat Beschallung und Veranstaltungstechnik), Florian von Hofen (VPLT, Verband für professionelle Licht- und Tontechnik e.V.), Christian

„Butch“ Jessen (Geschäftsführer Amptown Rental) und Simon Scholz (Dozent an der SAE Hamburg für Live- und Veranstaltungstechnik).

Mit der gleichen Thematik wird sich übrigens auch eine Podiumsdiskussion auf der 26. Tonmeistertagung (25.–28. November, Leipzig) beschäftigen.

Ausbildung

Zur Ausbildung von Veranstaltungstechnikern, inklusive Ton- und Licht-Leuten, gibt es kontroverse Meinungen, seitdem es überhaupt Berufsbilder und strukturierte Ausbildungswege gibt.

Mister Master: „In der dreijährigen Ausbildung zum Veranstaltungstechniker wird

ein breites Themenspektrum abgedeckt, was prinzipiell gut ist, die jungen Menschen jedoch nicht unbedingt in ausreichendem Maß auf ihre spätere Berufspraxis vorbereitet. Oft ist es doch so, dass die Leute hinterher zwar ein bisschen etwas

Simon Scholz: „Meiner Meinung nach gibt es kaum sinnvolle Ausbildungen zum FOH-Techniker, Monitor-Operator etc., und der Einstieg über Learning-by-doing stellt für viele Interessenten die einzige Alternative dar. Hierbei bleiben Grundlagenkenntnisse



Diana Mayer-Blaimschein und Martin Mayer (Mister Master)

von allem können, aber nichts wirklich geschieht – in Wahrheit sind sie nach drei Jahren eigentlich nur gut ausgebildete Stagehands! Letzteres mag insbesondere dann der Fall sein, wenn der Ausbildungsbetrieb die ihm anvertrauten jungen Menschen als billige Arbeitskräfte missversteht und in einer Kostenersparnis die wesentliche Motivation sieht, um überhaupt auszubilden. Wer als angehender Veranstaltungstechniker in einer solchen Konstellation nach seinen Lehrjahren nicht selber die Initiative ergreift und sich in Theorie und Praxis weiterbildet, läuft Gefahr, in einer eingefahrenen Situation zu verharren – ohne irgendwelche Karriereperspektiven.“ David Dohrmann: „Für einige Ausbildungsbetriebe ist das sicherlich zutreffend. Generell gibt es aber noch ein weiteres Problem: In einer Arbeitsmarktsituation, in der es schon für die Etablierten nur wenige Jobs gibt, werden jedes Jahr neue Veranstaltungstechniker auf den Markt geworfen. Das macht die Situation nicht besser. Davon abgesehen: Die Notwendigkeit einer (Selbst-) Initiative zur Weiterbildung ist nicht auf den Veranstaltungsbereich zu reduzieren, und auch längst kein Novum. Das haben selbst EU-Bürokraten schon erkannt (<http://www.lebenslanges-lernen.eu>).“

leider auf der Strecke. Ich wünsche mir praxisorientierte Ausbildungsangebote, die zusätzlich elektrotechnische und physikalische Grundsätzlichkeiten im Bezug auf die Veranstaltungsbranche vermitteln. Ein gutes Ohr und Hingabe machen noch keinen guten Tontechniker.“

Unsere Frage an Christian Jessen: Amptown ist ein Ausbildungsbetrieb – wie sehen Sie das?

Christian Jessen: „Der Ausbildungsbetrieb kann hier sicher einen Grundstein legen. Zum Beispiel machen wir bei Amptown Verleih spezielle, unkommerzielle Projekte im Beschallungsbereich zu Azubi-Projekten, damit die Auszubildenden sich auch mal ausprobieren können, ohne dass gleich der Manager dahinter steht und bei jedem Koppler einen Anfall bekommt.“

Langjährige Erfahrung bekommt man allerdings nicht in der Ausbildung. Die bekommt man durch stetiges Arbeiten, Lernen und indem man den ‚alten Recken‘ auf die Finger schaut. Da ist wirkliche Eigeninitiative gefragt. Dafür sollten es sich die guten Leute auch leisten, ihr fundiertes Wissen an interessierte Menschen weiterzugeben und ihnen mal eine Chance zu geben. „Misch du mal die Vorband. Ich bin ja da und kann dich unterstützen.“ Und natürlich gehört ein gewisses Maß an Glück



PROFESSIONAL LOUDSPEAKERS *Made in Italy*

Durch die vollautomatisierten Produktionsverfahren ist eine gleichbleibend hohe Qualität der Lautsprecher garantiert.

Extrem geringes Gewicht, da FaitalPRO ausschliesslich Neodym-Magneten verwendet.

Garantierte 100%-ige Witterungsbeständigkeit

15XL1400



Net Weight
11.2 Kg (24.7 lb)

Frequency Range
40÷2500 Hz

Max Power Handling
2800 W

Voice Coil Diameter
100 mm (4 in)

Max Physical Excursion
+/- 28 mm (Total 56 mm)

Sensitivity
97 dB

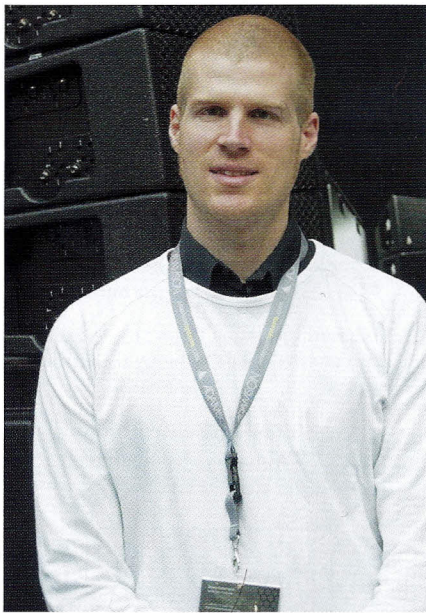
Extra long excursion subwoofer equipped with AI demodulation ring for lower THD and minimized DC/Offset.

Faital S.p.A. | Professional Loudspeakers
Via B. Buozzi, 12 | San Donato Milanese
20097 - ITALY

SALES CONTACT

Germany - Austria - Switzerland
Jürgen Franzen | +49 (0) 162 9357375
jfranzen@fital.com

www.fitalpro.com



David Dohrmann (Dipl.-Ing. Ton- und Bildtechnik, VDT-Referat Veranstaltungstechnik)

dazu, um am richtigen Ort zur richtigen Zeit zu sein – wie früher auch schon. Die frei werdenden Plätze, die mit einer entsprechend hohen Qualifikation besetzt sind, sind im Vergleich zu den fertig ausgebildeten Fachkräften allerdings auch relativ gering. Und natürlich mischt ein gerade Ausgelernter nicht gleich die Stones – das war auch in Zeiten vor dem Ausbildungsberuf nicht so. Da musste man sich auch durch die Vorstadtbands arbeiten bis man mal richtig auf Tour gehen durfte. Ist aber in anderen Branchen ähnlich. Es wird ja auch nicht jeder Theologiestudent zwingend Papst ...“

Florian von Hofen: „Als Berufsfachverband für Veranstaltungstechnik haben wir uns beim Lehrplan für Veranstaltungstechniker natürlich was gedacht: Welche Wege geht ein junger Mensch, der Veranstaltungstechniker gelernt hat? Er wird irgendwann auch älter, möchte vielleicht eine Familie gründen und nicht immer im Nightliner schlafen. Vielleicht sucht er sich einen Job beim Theater, oder einer Rundfunk-Fernsehanstalt, oder bei einer Stadthalle. Nehmen wir an, er hat so einen Punkt erreicht. Wenn er dann spezialisiert ausgebildet ist und vielleicht nur ‚Theaterbeleuchter‘ gelernt hat oder ‚Rock-‘n‘-Roll-Tonmann‘, dann ist er von vornherein festgelegt und hat kaum eine Möglichkeit, flexibel zu sein. Vielleicht wird dann eine Stelle ausge-

schrieben als Lichtmann in einer Stadthalle, aber der, der sich beruflich verändern möchte, hatte nun mal Theaterbeleuchter gelernt. Deshalb macht die breit aufgestellte Erstausbildung unterm Strich Sinn.“

Christian Jessen: „Es sollte ein gehöriges Maß an Begeisterung für die Branche, den Beruf und den ‚Rock ‘n’ Roll‘ im weitesten Sinn vorhanden sein, bevor man sich zu einem Beruf dieser Art entscheidet. Der große Vorteil gegenüber früheren Zeiten ist, dass man beim richtigen Ausbildungsbetrieb ein fundiertes Grundwissen auf den Weg mitbekommt. Das entbindet allerdings nicht von der nötigen Begeisterung und dem Enthusiasmus für besondere Arbeitszeiten und -orte. Veranstaltungstechniker ist kein ‚Nine-to-five-Job‘. Man arbeitet nun mal gerade im Entertainmentbereich hauptsächlich zu Zeiten, wenn andere Menschen frei haben. Das liegt in der Natur der Sache und ist nichts Neues. Der wesentliche Unterschied zu früher ist, dass Menschen in diesen Beruf gehen, die früher nie auf die Idee gekommen wären. Die vielleicht durch die Berufsberatung falsch informiert sind und keine klaren Vorstellungen haben, wie die Realität aussieht.“

Die meisten gehen wahrscheinlich mit dieser speziellen Art von Rock-‘n‘-Roll-Enthusiasmus in den Beruf des Sound-Technikers. Und sind dann vielleicht enttäuscht, wenn sie sich als Mischer von Ansteckmikrofon-Konferenzen wiederfinden?

David Dohrmann: „Acht Anstecker in einer schwierigen akustischen Umgebung zu betreuen, kann wesentlich anspruchsvoller sein als eine Kapelle laut zu machen! Zudem haben Ausfälle bei Corporate-Veranstaltungen meistens ernstere Konsequenzen – für den Tontechniker – als bei Musik-Shows. Dass in einem neuen Berufsbild auch Leute mit einem anderen ‚Ur-Antrieb‘ einsteigen als ihn alte Rock ‘n’ Roller innehatten, ist nicht zu beanstanden. Irgendjemand muss ja auch die Anstecker mischen ... Nein, im Ernst. Es gibt immer noch genügend junge Leute, die in unseren Beruf einsteigen und den musikalischen Background sowie das Rock-‘n‘-Roll-Lebensgefühl in sich tragen. Diese ‚neue Generation‘ ist durchaus befähigt einen amtlichen Sound zu machen. Sie können

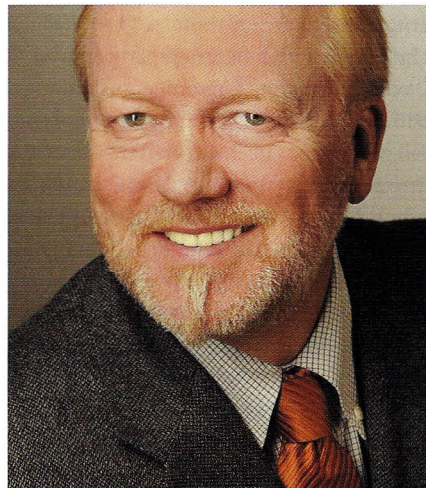
zusätzlich sogar noch mit Digitalpulten umgehen und Simulationssoftware bedienen ...“

Qualifikation

Da setzt sich bei einem Klassik-Konzert ein junger Mann Mitte Zwanzig ans Mischpult. Nie wurde er gesehen, niemand kennt ihn. Wie oft wird da eigentlich nach Qualifikation gefragt?

Mister Master: „Gute Frage. Für jeden Instrumentalisten, der neu in ein Orchester kommt, gibt es ein umfangreiches Auswahlverfahren. Auch der verantwortliche Tonmeister beim Radio benötigt eine künstlerische Qualifikation, aber bei einem Orchesterauftritt mit elektrischer Verstärkung wird trotzdem oft nicht nach der besonderen Eignung des Menschen gefragt, an dessen Mischpult sämtliche Audiosignale zusammenlaufen. Manchmal ist es reiner Zufall, wer diese verantwortungsvolle Position bei einem Konzert bekleidet – der verantwortliche Einkäufer schaut oft nur, welcher Verleiher das Material am billigsten anbietet, und es wird dann einfach irgendjemand zur Bedienung der Technik mitgeschickt.“

David Dohrmann: „Schwarze Schafe wird es immer geben. Wenn ein Klassik-Event misslungen ist, kann man nur hoffen, dass der Veranstalter das nächste Mal bei der Auswahl des Technikdienstleisters mehr Sorgfalt walten lässt. Das Thema Klassikbeschallung hat aber auch einen sehr interessanten Aspekt, wenn man diese Problema-



Florian von Hofen (VPLT, Verband für professionelle Licht- und Tontechnik e.V.)



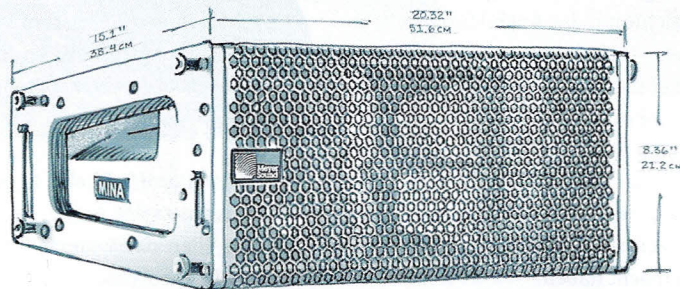
**Christian „Butch“ Jessen (Geschäftsführer
Amptown Rental)**

tik mal von einer anderen Seite betrachtet: Zu den Voraussetzungen, eine gute Klassikbeschallung durchzuführen, gehört neben einer tonmeisterlichen Erfahrung auch eine fundierte Kenntnis von beschallungsspezifischen Aspekten. Ein rein klassisch geschulter Tonmeister ohne Beschallungshintergrund wird den Anforderungen an eine gute Klassikbeschallung unter Umständen weniger gerecht als ein erfahrener Beschaller ohne klassischen Hintergrund. Neben der grundsätzlichen Voraussetzung einer (Beschallungs-) tauglichen Arbeitsweise sind gerade bei populären Klassikbeschallungen möglicherweise sogar andere ästhetische Maßstäbe gefordert als bei einer Orchesteraufnahme für eine CD oder bei einer Radioübertragung.“
Kommen wir noch einmal zurück zur Ausbildung: Wie kontrovers ist im Berufsfachverband für Veranstaltungstechnik die Diskussion gelaufen – bis zu dem Ergebnis, das wir heute haben?

Florian von Hofen: „Im Bildungswesen gibt es meist zwei Lager: Die mehr konservativen und die progressiven. Die Vertreter aus dem konservativen Lager hätten am liebsten eine Vielzahl von Spezialausbildungsgängen gehabt: Stadthallen-Tonmann, Rock-'n'-Roll-Tonmann, Beleuchter für Stadthalle, Beleuchter für TV und so weiter. Wir haben stattdessen gesagt: Wir wollen lieber eine breite Grundqualifikation schaffen, um Spezialisierungen im späteren Leben zu ermöglichen. Es spezialisiert sich ohnehin jeder auf seine Art, auch der Klempner: Der eine macht alles, was anfällt,

INTRODUCING MINA

CURVILINEAR ARRAY LOUDSPEAKER



Die MILO Familie hat Nachwuchs bekommen.

Lernen Sie MINA kennen, das neueste und kleinste Mitglied der MILO-Familie. Mit weniger als 51cm Breite und einem Gewicht von 21kg erreicht sie einen beeindruckenden Schalldruckpegel von 128 dB SPL (@1m) mit einem breiten horizontalen Abstrahlwinkel von 100°. MINAs kleine Abmessungen und flexible Rigging- und Befestigungsmöglichkeiten ermöglichen unauffällige hochwertige Beschallungen, wie auch den Einsatz als Frontfill und unter Balkonen. Planen Sie eine Installation oder eine Tournee, die hohe Leistung aus einem kleinen System erfordert? Dann brauchen Sie MINA.

thinking sound



Mehr unter www.meyersound.de und in den besten Installationen der Welt

aber nur in kleineren Wohnungen, der andere geht in die Klimatechnik. Und so haben wir uns das auch gedacht und waren der Meinung: die Leute bekommen so eine bessere Chance, sich zu entwickeln. Dass man sich spezialisieren und weiterentwickeln muss – das ist ja selbstverständlich.“ Christian Jessen: „Viel hängt vom Ausbildungsbetrieb ab. Wie vorhin erwähnt gibt es sicher Betriebe, die Azubis einfach nur als billige Arbeitskräfte sehen. Wir bei Amptown Verleih nehmen unsere Verpflichtung – die im Übrigen alle mit der Unterzeichnung des Ausbildungsvertrages eingehen – sehr ernst. Alle Gewerke, die wir nicht oder nicht gut genug selbst ausbilden können, werden durch Praktika vermittelt, zum Beispiel in einem Theaterbetrieb. Zusätzlich gibt es für einige Spezialgebiete Projektwochen mit externen Spezialisten – die teilweise bereits bei uns ihre Ausbildung gemacht haben.“

Perspektiven

Kann man aus der aktuellen Situation eine Perspektive zur Beschäftigungs-Situation bei der Live-Beschallung wagen?

Mister Master: „Für die nähere Zukunft prophezeien wir von Mister Master einen Fachkräftemangel, der aus den vorgenannten Umständen resultiert. Einen Beitrag zu dieser Einschätzung leistet auch die Tatsache, dass in der Beschaller-Szene aktuell ein Generationswechsel stattfindet: Die reifen Recken mit ihrer langjährigen ‚Learning by doing‘-Erfahrung begeben sich sukzessive in den Ruhestand, und zumindest die nun neu einsteigenden Nachwuchskräfte besitzen kaum eine Chance, sich einen vergleichbaren Erfahrungsschatz anzueignen – wer bei Corporate-Veranstaltungen stets nur acht Ansteckmikrofone und ein Multimedia-Playback zu mischen hat, kann einfach nicht derart für alle Wechselfälle des Live-Betriebs gewappnet sein wie ein road-experiencer Touring-Spezialist.“

Simon Scholz: „Der anstehende Generationswechsel bietet eine Chance für die alten Hasen: Dass sie die nachfolgenden Techniker an ihrem Erfahrungsschatz aus der Praxis teilhaben lassen. Allerdings wünsche ich mir hier mehr Offenheit statt Verdrängungsängste. Es gibt nichts Schöneres, als junge Menschen voranzubringen

Gewerke, Berufsbilder und Ausbildung

Zur Veranstaltungstechnik zählen Tontechnik, Licht und Video, Stromversorgung, die Beschaffenheit von Bühnen und Szeneflächen, Dekoration, Raumgestaltung, Sicherheit, Regelungs- und Steuerungstechnik, mechanische Komponenten (zum Beispiel Rigging, fahrbare oder rotierende Bühnen) sowie Pyrotechnik.

Nach der Versammlungsstätten-Verordnung (VStättVO) muss bei Auf- und Abbau, wichtigen Wartungs- und Reparaturarbeiten sowie Technikproben auf Großbühnen oder Szeneflächen mit mehr als 200 Quadratmetern ein Verantwortlicher für Veranstaltungstechnik anwesend sein. Die Versammlungsstätten-Verordnung der einzelnen Bundesländer regelt, ob es sich dabei um Meister bzw. Diplom-Ingenieure handelt.

In Deutschland gibt es das Berufsbild der Fachkraft für Veranstaltungstechnik. Die Ausbildung dauert meist drei Jahre, sie wird von den Industrie- und Handelskammern geleitet. Weiterführend – nach fünf Jahren Berufserfahrung – ist die Ausbildung zum Meister für Veranstaltungstechnik. An der Beuth-Hochschule für Technik in Berlin gibt es außerdem die Möglichkeit, Veranstaltungstechnik und -management zu studieren.

durch fundierte Teilhabe. Es geht nicht um das Bewahren der Asche, sondern um das Weitergeben des Feuers! Erfahrung lässt sich nicht theoretisch vermitteln. Von den Jungen werden sich auch nur diejenigen weiterentwickeln, die eine entsprechende Chance bekommen, aus dem Helferlein-Status rauszukommen.“

Florian von Hofen: „Wer heute 50 ist und immer nur Konferenzveranstaltungen gemacht hat, ist auch einseitig geblieben. Das wird wohl immer so sein: Wer sich nicht in die so genannten Wechselfälle des Live-Betriebs hineinbegibt, wird wohl kaum ein Touring-Spezialist werden.“

Noch konkreter nachgefragt: Droht bei den Sound-Leuten ein Mangel an qualifizierten Fachkräften?

Mister Master: „Drohender Fachkräftemangel ist nach meiner Meinung keine Utopie, sondern wird in absehbarer Zukunft Fakt sein: Früher begründete sich die Attraktivität der Branche nicht zuletzt aus dem Rock-’n’-Roll-Gedanken und dem Wunsch, in irgendeiner Form mit dabei zu sein. Heute fällt das völlig weg: Unmögliche Arbeitszeiten, kein freies Wochenende und eine schlechte Entlohnung sind keine attraktiven Köder für einen jungen Menschen, der vielleicht auch einmal eine Familie gründen und ernähren möchte.“

David Dohrmann: „Diese Einschätzung teile ich grundsätzlich. Aber auch diese Entwicklung hat vielleicht ihre guten Seiten. Wenn kein begabter Tontechniker mehr auf Tour gehen will, steigen eventuell die Tagessätze wieder an. Es könnte höchstens dann nach

hinten losgehen, wenn die Konzertagenturen, Zuschauer und Künstler überhaupt nicht merken, dass ihr Live-Sound immer schlechter wird ...“

Mister Master: „Die Zeit arbeitet sozusagen für uns als qualifizierte Spezialisten. Vergleicht man die Situation in der Beschallungsbranche mit dem Tonstudio-Segment, stehen wir vergleichsweise gut da: Natürlich sind wir nicht dort, wo wir hingehören, aber im Gegensatz zum typischen Tonstudiobetreiber kann man als Beschaller mit ein paar verlässlichen Kunden immer noch halbwegs gut überleben.“

Christian Jessen: „Techniker, die es geschafft haben, sich im Live-Bereich einige Kunden – das heißt Künstler – direkt zu sichern, und diese unabhängig vom Techniklieferanten bedienen, stehen oft sehr gut da. Das liegt dann aber auch daran, dass diesen Künstlern bewusst ist, dass der Mann am Mischpult das Ergebnis deutlich beeinflussen kann – positiv wie negativ. Das wird dann meistens auch entsprechend honoriert.“



Text: Martin Hömberg
Fotos: Jörg Küster (2), privat,
Detlef Hoepfner (1)